

traktischen Irrsinn in seinen Versen hockern lieh. „Klostergeley“ ruft jeder Kundige. Da hab' ich's, ihr Konnen!

Diese Frage wüßten gerade diese Stellen bei Auführungen auf heutiger Bühne effectvoll; es fehlt geradezu nicht an Qualitäten, die auf eine drückende Wirkung berechnet sind, z. B. die Keckheit bei der Ermählung der Himmelsbräute:

Der Himmel ist ein Raum, er kann nicht frei'n.

Abgesehen davon, daß die westgotische Kirchenpolitik auf den Horizont der pressischen drückt ist, liegen in dem Drama Momente starker Wirkung noch durch die geschickte theatralische Behandlung. Es kann in der That als eins der großartigsten Schauspiele dargestellt werden, und das ist eine große Empfehlung in einer Zeit, in welcher die Kunstfrage in den Vordergrund gerückt ist, große und kleine Hoftheater in glänzender und archaisch treuer Ausstattung weiterzuleben und unpopuläre Dramen, wie Kleist's „Herminische“, die bei bisherigen Verfassungen sich nicht auf der Bühne halten konnten, durch geschickte Verwertung der allgermanischen Sagenwelt und künstlerische Gruppierung ihrer Träger noch mehr als durch den Charakter der Handlung in der Hauptstadt des Deutschen Reichs Rede wurden. Wenn sich in dem Drama'schen Drama die Wirkung, welche das Dreibündentreiben der Botenmassen und Truppen auf die Bühne herüberbringt, in dreifachen Varianten wiederholt, so wird sie bei der Verschönerung der geschickten Arrangements dadurch keineswegs abgeschwächt.

Der Dichter hat nicht nur großen Bühnen eine bei dem heutigen Geschmack verlockende Aufgabe gestellt, was fernliche Decorationen, Costüme und Requisiten betrifft; er hat die Lösung derselben auch wesentlich durch die genauen Angaben erleichtert, die er aus seinen eigenen Studien schöpfte.

Drillante Richter zeitgemäßer Tendenz und großer Glanz äußerer Inkenntnis: erschöpft sich damit der Werth des Stückes? Nein! Die großen Haupt- und Staatsactionen sind auch durch eine theilweise implante Rhetorik hervorgerufen; Koberich und noch mehr der Primas Sindred haben auch in Bezug auf den dichterischen Ausdruck eine durchgreifende Repräsentation und wer denken von solcher Rhetorik nicht gering. Das historische Drama ist, wie Shakespeare's und Schiller's Beispiel beweisen, ohne dieselbe unmöglich.

Gleichwohl beschränkt sich das Stück auf die Bedeutung einer Haupt- und Staatsaction; eine tiefer grandiose Charakteristik fehlt in demselben. Die Liebesknoten gehören einer sehr blaffen Romanistik an; das tragische Motiv, welches Mutter und Schwester dem Sohn gegenüberstellt, ist nicht menschlich tief, sondern nur theatralisch angebeutelt; die Liebe Pelago's zu Koberich's Schwester Theodora ist ganz schemenhaft gehalten. Alles was außerhalb des lichenpolitischen Conflicts liegt, trägt den Charakter der Beliebigkeit; hamonisch gefolgt sind gänzlich.

Die Diction hat rednerische Kraft, aber keine fähige und geistreiche Bildlichkeit und ist mit offenen und verschlagenen Reminiscenzen an Schiller durchwürt; z. B.: Sie darf mir fluchen, sie hat mich geboren. Berg. Habeau: Ich darf ihm fluchen, ich hab' ihn geboren. — Es ist ein Wehr von zwanzig gegen fünf. Bergl. Stauffacher: Es ist ein Wehr von zwanzig gegen zwölf u. a. Schlimmer noch als diese directen Wiederholungen sind die fortwährenden Anklänge an alle Eigenheiten Schiller'scher Sprachweise, welche doch nur mit bloßer Diction der Copirerin geschrieben sind. Ueber die Auführung werden wir in einem zweiten Artikel berichten.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Aus Mailand, 23. October, wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat heute Nachmittag 1 1/2 Uhr die Rückreise angetreten. Der König, die Prinzen des königlichen Hauses und deren Gefolge, die Präsidanten des Senats und der Deputirtenkammer und die Spitzen der hiesigen Behörden gaben dem Kaiser bis zum Bahnhof das Geleit. In dem dahin führenden wie bei der Anlaufstrecke geschwundenen Straßen waren die Truppen aufgestellt und erwiesen dem Kaiser die höchsten Ehren. Die Kopf an Kopf gedrückte Volkmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen. General Cialdini und der deutsche Gesandte, von Keudell, begleiteten den Kaiser bis zur Grenze. — Ein anderes Telegramm vom Abend desselben Tages lautet: Se. Majestät der Kaiser ertheilte vor seiner Abreise noch dem Präfecten und dem Bürgermeister von Mailand, sowie den Generalen Bettini und Keudell Audienz. Seine Majestät bemerkte in derselben, daß ihm der Empfang in Mailand stets unangenehm bleiben werde. Bei dem Abschiede auf dem Bahnhofe umarmte Se. Majestät den König und Prinz Amadeus die Kronprinzessin Margarethe die Hand. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Mailand 12,000 Fr. geschenkt. Der König und Prinz Amadeus sind nach Turin abgereist. Die Minister Ruggieri und Visconti-Benosta verließen Abends Mailand.

Als die italienischen Großwürdenträger in Mailand dem Kaiser vorgestellt wurden und die Reihe an Herrn Biancheri, Präsiden der Deputirtenkammer kam, äußerte dieser, daß er sich doch recht fühlte. Er. Majestät die Verehrung der italienischen Kammer darzubringen und die lebhafteste Bewunderung auszudrücken, welche die Welt über den Besuch des Kaisers in Italien empfindet. „Ja, ja“, erwiderte der Kaiser Wilhelm lebhaft, „der heile Himmel über Genuesen und denjenigen des Landes ist der schönste und warmste Empfang, den ich gefunden habe. Ich

habe nie etwas Ähnliches in meinem Leben gesehen. Ich bin glücklich über diesen Beweis sympathischer und freundschaftlicher Gefühle, die zwischen unsren beiden Völkern bestehen und die sich immer mehr befestigen werden zu ihrem beiderseitigen Glück und zur Sicherung ihrer Einheit. Zwei Völker, die gleichzeitig ihre Einheit erlangten, müssen immer Freunde bleiben.“ Und König Victor Emanuel setzte hinzu: „Ja, ja, wir sind und werden immer Freunde bleiben.“ Der Kaiser, über dies freiwillige Eingestehen des Kaisers gerührt, drückte denselben lebhaft die Hand und wiederholte: „Ja, wir werden es immer, immer, immer sein.“ Hierauf nahm Kaiser Wilhelm noch Veranlassung, dem Könige einige sehr schmeichelhafte Worte über seinen Minister des Auswärtigen Biscanti Benosta zu sagen, womit dieser feierliche Zwischenfall erledigt war und die Vorstellung ihren Fortgang nahm.

Den misstrauischen Deutungen, welche das Fernbleiben des Fürsten Bismarck hervorgerufen, dat der Kaiser selbst die Spitze abgebrochen, indem er am Donnerstag zu dem Ministerpräsidenten Ruggieri in Anwesenheit zweier Generäle und Diplomaten die Versicherung that: „Es liegt mir daran, Ihnen zu erklären, daß mir Ihre Politik das vollständigste Vertrauen einflößt.“ — Bei der Umfahrt des Kaisers in der Stadt zur Befichtigung der Schenkenswürdigkeiten unterließ der anfänglich in Aussicht genommene Besuch in der berühmten Kirche, in der die bekannten Reliquien aufbewahrt werden und sich die lombardische Krone befindet. Wenn gewissen Gerüchten Glauben beizumessen ist, so wäre man ganz unerwartet auf einen ausgesprochenen Willen des Capitels gestoßen, welches sich zuerst bereit erklärt hatte, den Empfang in der vorgeschriebenen Form mit allem Pomp vorzunehmen, und nun, einem höheren Willen folgend, Umstände gemacht haben soll. Ihre Demonstration wollten die Mailänder Katholiken überhaupt um jeden Preis haben. Namentlich gerücheltvoll weigerte sich der Erzbischof, dem Banquet beizumohnen — obwohl man ihn nicht als Kirchenfürsten, sondern als Senator des Königreichs eingeladen hatte. Die katholischen Blätter, es bestanden deren zwei in Mailand, brachten während der Anwesenheit des Kaisers demonstrative Aufsätze zur Verherrlichung des Papstes. In einem dieser Blätter war sogar der geniale Vorschlag zu lesen, man möge während der ganzen Anwesenheit des Kaisers auf dem Hochaltar im Dom das heilige Sacrament ausstellen.

Zur Geschichte der letzten für Bayern so wichtigen Tage erzählt die „A. N. Z.“, daß nachdem das Entlassungsgesuch der Minister und die Bitte des Kammer-Directoriums um Gewährung einer Kabinetsur überreichung der Adresse nach dem Pinerolo gelangt war, der König die allerhöchste Entscheidung sofort traf, dieselbe dem Cabinetchef mittheilte und diesen beauftragte geschäftlicher Behandlung der Sache am 19. d. zum Vortrage nach dem Pinerolo beizugehen. Die Entschiedenheit des Verhaltens des Königs gegenüber dem Austritte der patriotischen Kammermehrheit tritt noch weiterhin hervor durch seine Entscheidung, inbaldig welcher, wie die „A. N. Z.“, leichtfalls mittheilt in allen Städten des Landes sein an das Gesamtstaatsministerium gerichtete Schreiben, in welchem er diesem sein volles Vertrauen ausdrückt, zur Verbreitung gelangen soll. Demzufolge ist das betreffende Schreiben in Placatform in 3600 Exemplaren vervielfältigt worden. — Der offizielle Wiener „Pol. Corr.“ schreibt von über die Vauer: Die Strömung in den höchsten Regionen ist, allen Anzeichen nach, eine der gemäßigten überlegen Sache glückliche. Wenn wirklich in diesen Kreisen für die jetzige Kammermehrheit einige Sympathien beständen, so hat sich letztere offenbar auch ihr wenig gebührendes Auftreten bei der Korespondenz daraus gebracht. Selbst Prinz Paulbold, welcher keineswegs zu den Führern der Streikungen der bayerischen Fortschrittspartei zählt und vielmehr auch kein Hülsmacht, soll sich durch die Art und Weise des Auftretens der Patrioten sehr unangenehm berührt gefühlt haben. „Mit solchen Renten lasse sich nicht kaufen, viel weniger noch regieren“ — so soll das Urtheil lauten, welches er über das Vorgehen der Kammer-Majorität gefällt hat. Unter derzeitigen Verhältnissen kann bis nach Neujahr, um welche Zeit die Wiedereröffnung des Landtages erfolgen wird, eine bis vor Kurzem kaum gehoffte Wendung der Dinge zur Thatfache werden.

Der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Trient ist nicht ohne alle Störung vorübergegangen. Italiensitern hatten sich zusammengethan, um Se. Majestät am Bahnhofe mit der hiesigen Musikcapelle zu begrüßen und Abends in der Stadt, dem erhabenen Freund und Befreier Italiens, der bekanntlich im „Hotel Europa“ abgestiegen war, eine Serenade zu bringen, bei welcher der Chorbund das „Dei Dir im Siegestranz“ sowie italienische Lieder singen sollte. Die Stadtbehördentheilung in Trient erhob jedoch Einsprache unter Berufung darauf, daß der deutsche Kaiser incognito reise und sich jeden Empfang strengstens verhehle habe. Außerdem aber machte auch der Coadjutor des Bischofs Riccabona, der bei dessen Krankheit die Diöcese als Generalvicar vertrat, die beabsichtigte Demonstration unmöglich, indem er allen an Kirchenhöfen angehefteten Missionen die sofortige Entlassung anforderte, falls sie an dieser „unersittlichen, kirchenfeindlichen Kundgebung“ Theilnahme. Die loyal diese Kirchenfürsten dießlich geworden sind! Bis Anno 1866 der italienische General Metici bis vor die Thore von Trient marschirte, war von dieser loyalen Begeisterung für Oesterreich bei Riccabona, dem hiesigen Bischof, gerade so wenig zu spüren, wie bei dem Patriarchen von

Urbino Trevisolato, der, obgleich vom Kaiser Franz Joseph hochbegünstigt, doch die grün-rothe Tricolore zum Embleme der Bemühten nicht groß genug bekommen konnte. Aber indem Kaiser Wilhelm nahe, sind sie plötzlich alle schwarzgelb bis in das Mark ihrer Knochen, diese Kömmlinge! Auch unter der Hand wirkten hierliche Einflüsse auf die übrigen Missionen ein, so daß von der Serenade am so weniger die Rede sein konnte, als Minister Laffer von Wien aus auf eine telegraphische Anfrage ebenfalls die Obsequen verbotenen hatte. Auch seine Entscheidung berief sich auf den Incognito-Charakter der Kaiserreise, als ob es eines Bermanbes bedürfte, um solche Demonstrationen hinstanzzuhalten!

Daß die sonst so schlagfertige englische Presse dem letztinstanzlichen Urtheil gegen den Grafen Armin nicht mit brüh warmen Beistand auf dem Fuße nachgefolgt ist, bezaudert zur Genüge, wie sehr sich das öffentliche Interesse seit den Verhandlungen vor dem Berliner Stadtgericht abgeschwächt hat. Von den Vorlesern Morgenblättern haben nur „Echo“ und „Post“ einige Zeilen für den renitenten Diplomaten übrig, und auch diese sehen die Angelegenheit gern ad acta gelegt. „Wir wollen hoffen“ — sagt „Post“ — „daß dies das Letzte ist, was wir vom Arminproceß zu hören bekommen. Graf Armin wird wohl daran thun, seine Indiscretion einzusehen und seine Strafe ohne Weiteres abzulassen.“ Echo läßt die ganzen Berichtverhandlungen nochmals kurz Revue passiren und kommt zu folgendem Schluß: „Wenn jeder Beamte nach den Principien des Grafen Armin handeln wollte, wäre es unmöglich, die Regierung des betreffenden Staates fortzuführen. Bei uns zu Hause wäre allerdings in solchem Falle die Schande der Entlassung aus dem Staatsdienst hinreichende Strafe, allein wir dürfen nicht vergessen, daß bei uns die Minister nicht der Krone allein, sondern hauptsächlich dem Parlament ihre Stellung verdanken und daß bei uns Intriguen zum Sturz eines Ministers geradezu unmöglich sind.“

Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß abends 8 „Generale“ und 78 Officiere verschiedener Grade aus der carlistischen Armee nach Frankreich übergetreten seien, daß ferner in Gerona der Carlismenführer Bancheta sich mit 100 Mann der Regierung ergeben habe, auch in den nördlichen Provinzen und in Aragon hätten viele Carlismen sich den Behörden gestellt. Ein der „Agence Havas“ aus Madrid zugegangener Bericht besagt, daß „der Rest“ der carlistischen Reiterei auf dem Wege nach Navarra in der Nähe der französischen Grenze von den Zollbeamten gefangen genommen worden sei; der Carlismenführer Vetrals endlich, welcher bisher in der Umgegend von Ripoll commandirte, hat am 19. d. auf fruchtlosem Boden seinen Tod gefunden. Wenn sich diese Nachrichten bewahrheiten, so macht die Auflösung in carlistischen Lager allerdings so ungeheure Fortschritte, daß die letzte militärische Entscheidung für die Krone kaum noch schwer sein kann. Um dieselbe zu beschleunigen, organisiert General Martinez Campos in Madrid ein Corps Bergschützen, welches die specielle Bestimmung haben soll, die Reste der carlistischen Truppen in der Gebirgsgegend zu verfolgen. Derregatary befindet sich in Durango im Besingung, um daselbst die Berechtigung seines „Königs“ zu erwarren.

Die anhaltenden Regengüsse und die außerordentlich stürmische Witterung haben in den nördlichen und westlichen Grafschaften Englands Ueberschwemmungen herbeigeführt, mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben großen Schaden getan. Auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Von der Nord- und Ostküste Englands und Schottlands werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 25. October. Se. Majestät der Kaiser wird auf der Rückreise von Italien heute Montag, Vormittag in der zehnten Stunde, mit der bayerischen Bahn hier erwartet und, soweit jetzt bestimmt, um 10 Uhr 40 Min. vom Berliner Bahnhof weiter nach Berlin abfahren.

— Der ordentliche Professor der Medicin und Director des hiesigen Anatomischen Dr. Bunderlich in Leipzig ist zum Geheimen Rath in der 2. Classe der Hofrangordnung (der ordentliche Professor der Rechtswissenschaft Hofrath Dr. jur. Dietrich) daselbst zum Geheimen Rath in der 3. Classe der Hofrangordnung ernannt, dem ordentlichen Professor der Theologie Domherrn D. theol. Rabanis in Leipzig das Comthurkreuz 2. Classe des Bundesordens verliehen worden.

* Leipzig, 24. October. Wie uns mitgetheilt wird, gebürt Johannes Koenig, der in der Geschichte der kirchlichen Bewegung diegermanische Mann, nächsten Dienstag und Mittwoch Abends 8 Uhr im „Edorado“ zwei Vorträge abhalten, welchen am Dienstag das Thema „die deutsche Schule und das unsichtbare Papstthum“ und am Mittwoch „über das sinkende Papstthum und die freie deutsche Nationalkirche“ zu Grunde liegen soll.

* Leipzig, 24. October. In einer Destillation der Tauchaer Straße ging es gestern Abend so hoch her und gab es einen Standaal so hervorgerender Art, daß man, um gefährliche Ausschreitungen zu verhüten, Polizei zu Hülfe holen und gegen den Urheber des großen Tröfles ein schreien ließ. Derselbe, ein Gendarmen aus Schandefeld, hatte nicht nur mit verschiedenen Gästen, sondern auch mit dem Wirth Streit angefangen, sodaß auf diese bei logischlagen und hierbei selbst das Wirthschafts-Inventar nicht geschont, sondern eine Anzahl Gläser zerbrochen und sogar noch ein Ofen zertrümmert. Seiner Arrestur setzte er entschieden Wider-

stand entgegen und benahm sich auch auf der nächsten Bezirkswache, wohin man ihn vorerst gebracht, so grüßlich und renitent, indem er die Hauptleute nicht nur aufs Ebelhafteste beschimpfte, sondern sich noch kläglich an ihnen vergriß, daß man genöthigt war, den Wirthschaft zu lassen und mittelst des bekannten Transportwagens nach dem Rajamarkt zu befördern. Dort brachte man ihn hinter Schloß und Riegel zur Ruhe.

— Der wegen Menchenhandels in Berlin verhaftete Stange, welcher seinem Transporteur durchgebrannt war, ist glücklich in Hamburg wieder erwirkt und nach Dresden befördert worden. Die Acten über Stange, welche der Transporteur auf dem betr. Berliner Bahnhofe hatte liegen lassen, sind noch spurlos verschwunden.

— Wegen der am 1. December angeführten allgem. Volks- und Gewerbeausstellung ist der auf den 1. und 2. December angelegte Koh-, Vieh- und Kraamarkt zu Perleberg (Reg. Bezirk Merseburg) auf Mittwoch und Donnerstag den 24. und 25. October d. J. verlegt worden. — Gleichzeitig wird auf den am Mittwoch den 27. October daselbst stattfindenden Fleischmarkt aufmerkjam gemacht.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentl. Unterrichts.

Erlebigt: die 2. händige Lehrkräfte in Sächsisch. Colator: das I. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts. Entkommen 1850 A und 120—150 A Logisgeld. Besuche sind bis zum 6. November l. J. an den I. Bezirksinspector i. v. Dr. Wüller in Leipzig einzureichen; die Elementarlehrkräfte in Sächsisch. Colator: das I. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts. Entkommen 1200 A und 150 A Logisgeld. Der Schulrath wählt einen älteren erprobten Mann und ist bereit, nach Bestehen des Schuls zu erheben. Besuche sind bis zum 6. November an den I. Bezirksinspector i. v. Dr. Wüller in Leipzig einzureichen; — die neuangehende Hülfslehrkräfte in Sächsisch. Colator: das I. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts. Die Stelle gemäß neben freier Wohnung und Gehalt von 450 A vom 1. October d. J. an den Schul- und 450 A vom 1. October d. J. an. Die Besuche sind bis zum 4. November bei dem Bezirksinspector Dr. Raba in Döbeln einzureichen.

Briefkasten.

Dr. G. in L. Die Reaction des Tagesblatts war „gering“ genug, die Beichte mit dem sächsischen Reuten in Berlin, so wie sie zuerst erzählt wurde, vollständig zu ignoriren. Witterweise hat sich die Wahrheit des Factums (abgesehen von dem dazu ertheilten Bericht) herausgestellt (vgl. Sonntag-Nummer). Aber wo haben wir eine Berichtigung von einer Behörde verlangt? Es liegt hier wohl eine Erwählung mit irgend einem anderen Blatte vor. Also: ad lacrimas!

Silberne Medaille.

Höchste Auszeichnung der Industrie-Ausstellung zu Dresden 1877.

Gray'sche amerikan. Papierwäse

Fabrik: MEY & EDLICH, Plagwitz für Herren, Damen und Kinder in wels, bunt und mit vollständ. Leinenüberzug. Detail-Geschäft: Leipzig, Neumarkt 9 gegenüber dem Gewandhaus. Illustrierte Preis-Courante gratis. Die Papierwäse mit vollständigem Leinenüberzug übertrifft durch ihre vorzüglichen Eigenschaften selbst die Leinenwäse, trotzdem der Preis derselben das Waschlohn der letzteren nicht übersteigt.

Leipziger Geschäftsbücher-Fabrik

Ausverkauf der vorräthigen Geschäftsbücher, in Mark-Liniatur 20 % in Thaler- 40 %.

32. Halostrasse 32.

Zöpfe, Ohignons, Locken etc.

grosses Lager, solid-Preise, reelle Bedienung

In Hohmanns Hof, Neumarkt Nr. 8 bei Adolf Heinrich.

Neumarkt Nr. 8, in Hohmanns Hof.

Hutfaconen und Filzhaite für Damen u. Kinder empfiehlt die Fabrik von Neumarkt 11. O. Schulze.

Filzhüte

für Damen und Kinder, neueste Façon, empfiehlt in größter Auswahl M. Wolf, Reichstraße Nr. 43.

Specialitäten in Point Lacc (frische Spigenarten) A. Hoeh, Steuders-Postage 25.

Bierdruck-Apparate verschiedener Größe halten Lager Feinher & Ungewiss, Neumarkt Straße 1.